

Eine riesige atomare Müllgruft vor unserer Haustür!?

Keine Kriterien, keine Untersuchungen, kein Mitspracherecht der Bürger

Die Suche nach einem Endlager für Atommüll in Tschechien wird konkret. Hier ein Auszug aus der sehr empfehlenswerten Studie „Tschechische Endlagerpläne für geologische Tiefenlager“ von Dr. Roman Lahodynsky und Mag.a Patricia Lorenz (2013):

Zur Auswahl stehen sieben Standorte, die zwischen 174 und 21 km von der österreichischen Grenze entfernt liegen. Diese Standorte sollen durch Oberflächenuntersuchungen und Begehungen bis 2018 auf vier reduziert werden. Tiefenbohrungen werden dann für vier Standorte eingereicht, auch wenn sich die Gemeinden dagegen aussprechen (im ursprünglichen Prozess war Bürgerbeteiligung vorgesehen, dieser Prozess wurde abgebrochen.) Von diesen vier soll ein Standort als Endlager ausgewählt werden.

Es besteht die Gefahr, dass es in naher Zukunft im Zuge von Havarien oder in fernerer Zukunft wegen Dichtheitsproblemen des Endlagers zu Auswirkungen auf Österreichisches Staatsgebiet kommt.

Dies lässt sich noch nicht mit ausreichender Genauigkeit abschätzen, weil der Standort noch nicht feststeht; sicher ist aber, dass sich eine Kontamination über Luft und Wasser ausbreiten würde.

Wenn sich während der Einlagerungsphase (d.h. in den Jahren, in denen der Atommüll zum Endlager transportiert, hier verschiedentlich bearbeitet, oberirdisch zwischengelagert und dann in das unterirdische Lager hinuntergelassen wird) ein schwerer Unfall ereignet, ist natürlich die Wettersituation zu diesem Zeitpunkt der eine entscheidende Faktor. **Wegen der vorherrschenden Westwetterlage ist es dann sehr wahrscheinlich, dass es bei einer Windrichtung aus Nordwest zu einer Schadstoffausbreitung nach Österreich kommt.**

Der andere entscheidende Faktor sind die sogenannten ober- und unterirdischen „Wasserwegigkeiten“. Die Wasserwege an der Oberfläche und knapp darunter sind weitestgehend bekannt; für ein paar Standort- Kandidatenorte bedeutet dies eine potentielle Gefährdung Österreichs. In Kraví hora z.B. wäre das Endlager in unmittelbarer Nähe eines Bergbaugebiets; wenn von dort aggressive Grubenwässer in die Lagerkammern mit dem hoch radioaktiven Atommüll gelangen, bedeutet dies eine Gefährdung des Grundwassers. Und wenn einmal das Grundwasser verseucht ist, ist es bald darauf auch das Oberflächenwasser. Die Wasserwegigkeiten in 500 Metern Tiefe, in der sich das Endlager befinden soll, sind noch überhaupt nicht untersucht worden!

Auch Erdbeben sind nicht auszuschließen. Zusätzlich zu den beiden stärksten Beben (das zweite davon 1590 in Neulengbach) erinnert uns das schwache Erdbeben im Januar 2013 in der Nähe von Krumau an die neotektonische Aktivität in Südböhmen.

Lesen Sie die Fortsetzung dieser abenteuerlichen Geschichte auf unserer homepage: Weitere unterschätzte Risiken der Endlager: Langzeitsicherheit überschätzt, Kurzzeitsicherheit als gegeben angenommen; Erfahrungsberichte von bestehenden Lagern: Asse, Hanford, Tomsk; was bedeutet all das für Österreich? Was kann getan werden?